

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emmegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Völsche, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 78

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Mittwoch, den 6. April

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“ „Herd und Scholle“
und „Für unsere Frauen“ — — —

1932

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Delegationen Deutschlands, Italiens und Frankreichs sind in London zur Vier-Mächte-Konferenz eingetroffen.
- * Der preussische Innenminister Severing übergab einen Teil des bei der polizeilichen Hausdurchsuchung in nationalsozialistischen Bureaus beschlagnahmten Materials nunmehr der Öffentlichkeit.
- * Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen.
- * Der ehemalige österreichische Außenminister Graf Czernin ist in Wien gestorben.

Untragbare Belastung der Landwirtschaft.

Das besondere Merkmal der diesjährigen Hauptversammlung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, deren Tagung weit über die Grenzen Preußens hinaus von Bedeutung war, war die Feststellung, daß es nicht mehr zulässig ist, das deutsche Ostland als vorwiegend gefährdet anzusehen, wie es noch durch die Ostschußmaßnahmen zum Ausdruck gekommen war, sondern daß Nord- und Mitteldeutschland, besonders aber auch der früher als bevorzugt angesehene Westen, auf dem verhängnisvollen Wege sind, den Osten einzuholen.

Aber die allgemeine Unmöglichkeit, die Steuern und Lasten aufzubringen, stellte der Präsident, Dr. e. h. Brandes, folgende Tatsachen fest: Eine pommersche Bauernwirtschaft von etwa 52 Morgen konnte früher mit drei und einem halben fetten Schwein ihre Steuern und Lasten abdecken. Jetzt muß sie zu demselben Zweck zehn fette Schweine liefern. Eine niederschlesische Zuckerrübenwirtschaft von 44 Morgen brachte früher sieben und ein halbes Schwein; jetzt soll sie 26 Stück zu je zwei Zentnern liefern. Eine ostpreussische Siedlerwirtschaft von 60 Morgen muß 16 und ein halbes fettes Schwein zu je zwei Zentnern aufbringen, um Zinsen, Renten, abzugsfähige Lasten und Steuern zu bestreiten. Das ist aber ebenso unmöglich, wie es den betreffenden Betrieben unmöglich wäre, diese Lasten bei den jetzigen Preisen aus der Minderzucht, den Milch- oder Wollereierzeugnissen oder selbst dem Roggen aufzubringen.

Daß in Mittel- und Norddeutschland die Dinge ganz gleichartig liegen, zeigte der Kammerpräsident von Hannover, Landwirtschaftsrat von Heden-Heden, der auf die Lage der dortigen Pferde- und Rindviehzucht und für die einst so gesegneten ostfälischen Märchen- und Gräserwirtschaften feststellte, daß diese Betriebe das Magervieh im vergangenen Frühjahr für 45 bis 55 Mark den Zentner eingekauft und dann im Herbst nach Abschluß der Weidezeit für 22 bis 30 Mark den Zentner als Fettvieh verkauft haben. Ebenso verheerend ist die Lage der Zuckerrübenwirtschaften, und für zahllose kleine und große Wirtschaften, die nach altem Verfahren den Wald als ihre Sparbüchse betrachtet haben, ist die unverständlicherweise immer noch zugelassene Einfuhr des russischen Holzes zum Verhängnis geworden, da Holz aller Art nur noch 40 bis 50 Prozent der Preise erreicht, die es noch in dem Zeitraum 1925 bis 1930 erzielen konnte.

Dennoch erlebt man im Rheinlande, in Westfalen, Hessen-Nassau und Oldenburg, wie anschließend der Kammerpräsident Freiherr v. Lüninck-Bonn ausführte, daß dort die festen Kosten für die Geflügelfarmbetriebe, für Bauten, Zäune und Ställe, über 34 Prozent höher liegen als die gleichen Kosten in den teuersten Ländern Holland und Nordamerika. Die Kosten eines von deutschen Firmen mit deutschem Eisen und deutschem Glas in Holland hergestellten Gemüsetreibhauses betragen knapp die Hälfte der Baukosten für daselbe Treibhaus, wenn es auf deutschem Boden errichtet wird.

Zum größten Schmerzenskind aller landwirtschaftlichen Betriebe ist aber der deutsche Weinbau geworden, von dessen furchtbarem Notlage man sich außerhalb der Winzerdörfer des Westens kaum eine richtige Vorstellung machen kann. Die durchschnittliche Verschuldung der Weinbetriebe im Verhältnis zum Ertragswert beläuft sich im Gau Trier auf 136 Prozent, im Kreise Wittlich auf 325 Prozent, in dem bevorzugten Bezirk Berncastel an der Mittelmosel auf 140 Prozent und an der Untermosel auf 355 Prozent. Von der Zerrüttung des gesamten Wirtschaftslebens, die in diesen früher von der Zufriedenheit und man kann sagen freudigsten Bevölkerung bewohnten Gegend auch die Handwerker und den Kaufmannsstand ruiniert, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß dort die Weinbauern Wechsel über Beträge von fünf und sechs Mark ausstellen, weil in vielen Bauernhäusern oft tage- und wochenlang keine Mark Bargeld ist! Die Not des Westens sei der des Ostens früher in einem Abstände von ein bis anderthalb Jahren nachgefolgt, dieser Abstand habe sich aber zunehmend verringert und die Verelendung äußere sich in den Familienbetrieben in einer Herabsetzung der Lebenshaltung bis zum unmittelbaren Hungertode.

Zusammenfassend kam die Hauptlandwirtschaftskammer zu dem Ergebnis, daß Einzelmaßnahmen angesichts dieser Lage keinen dauernden Erfolg haben können, daß die Landwirtschaft auch nicht mehr durch Kredite saniert werden kann, wenn nicht das Kernproblem endlich entschlossen angefaßt wird: Die Wiederherstellung von Rentabilitätsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und die Stärkung des Binnenmarktes.

Preussens Polizeiaktion gegen die NSDAP.

Severings Material über die Nationalsozialisten.

Der preussische Innenminister Severing hat bei einem Empfang der Presse das Material der Öffentlichkeit übergeben, das bei der großen Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten nach dem 13. März in den verschiedenen Bureaus der Nationalsozialistischen Partei in Preußen beschlagnahmt worden ist. Minister Severing führte dabei aus:

Er wolle mit diesem Material der Öffentlichkeit den Beweis erbringen, daß es sich bei den Plänen und den Vorbereitungen der Nationalsozialisten nicht um sogenannte vorbeugende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gehandelt habe, sondern daß diese Vorbereitungen eine gewalttätige Übernahme der Macht zum Ziele hätten. Die Vorbereitungen der Nationalsozialisten beständen zunächst in einer eingehenden Bespitzelung der Polizei und aller behördlichen Organe, in einer Ausfuchtsicherung der Machtmittel, über die der Staat verfügt. Ferner zeigten die Dokumente, daß die Nationalsozialisten versuchten, innerhalb der Polizei zu werben und die Polizei durch Drohungen dahin zu bringen, daß sie nicht gegen Nationalsozialisten vorgeht. Es seien die Beweise erbracht, daß es sich bei dem ganzen Vorgehen um eine systematische Aufrüstung einer nationalsozialistischen Armee handele und es seien Beweise gegeben, daß auch Waffen vorhanden sind. Der Minister betonte, daß er trotzdem den Dingen mit Kaltblütigkeit gegenüberstehe, weil die preussische Regierung sich stark genug fühle, jede Störung zu unterdrücken.

Severing wandte sich dann gegen die Vorwürfe, die ihm wegen der Polizei-Aktion gemacht worden seien, und wehrte sich besonders gegen den Vorwurf, daß es sich nur um ein Wahlmanöver handele. Der Minister kam dann auf den Brief des Reichsinnenministers Groener zu sprechen. Dieser Brief, so erklärte Severing, sei nur einer von den vielen Warnungs- und Mahnbrieffen gewesen, die von allen Seiten, von privater und behördlicher Seite, im preussischen Innenministerium eingegangen seien und in denen auf die Vorbereitungen der Nationalsozialisten hingewiesen wurde. Er habe nach Eingang dieses Briefes am 10. März schon am anderen Tage eine Unterredung mit Groener gehabt und ihm dabei erklärt, daß er seinen, Groeners Brief, ebenso bewerte, wie die anderen Warnungsbriefe. Er habe den nationalsozialistischen Plänen zunächst keine größere Bedeutung beigemessen, als früher den kommunistischen, zumal sich unter den nationalsozialistischen Sturmabteilungen sicher 30 bis 40 Prozent ehemalige Kommunisten befänden. Aber er habe es für seine Pflicht gehalten, die Polizei aufzufordern, jedem Störungsversuch mit allen Mitteln entgegenzutreten. Als dann aus verschiedenen Gebieten behördliche Mitteilungen eingingen, daß da und dort bewaffnete nationalsozialistische Trupps beobachtet worden seien, habe er sich zu der großen Hausdurchsuchungsaktion entschlossen. Aus dem Material, das diese Untersuchung ergab, ziehe er die Folgerung, daß die preussische Regierung unter keinen Umständen die Aufstellung einer Privatarmee dulden werde. Severing betonte, daß er sich bei seinem Vorgehen allein auf das preussische Gesetz gestützt habe. Es sei falsch zu glauben, daß es nur Groeners Aufgabe sei, die Verurteilung des preussischen Vorgehens nachzuprüfen. Das Material liege nur dem Oberreichsanwalt vor, er habe nun zu prüfen und zu entscheiden. Die Voraussetzungen des Hoch- und Landesverrats seien nach Auffassung der preussischen Regierung gegeben. Ob und wie Preußen weiter gegen die NSDAP. vorgehen will, darüber, erklärte Severing, könne er vorläufig nichts sagen.

Einzelheiten aus dem Material.

Nach dem Material Severings über die NSDAP. sollen die Nationalsozialisten nach einheitlichen genauen

Nichtlinien durch einen sogenannten „Kampfbund“ den eingehenden Spitzeltätigkeit entfalten. Bei dieser Art der Bespitzelung handle es sich um die Auswirkung einer zentralen Anordnung der obersten Führung, wie Veröffentlichungen des Ministeriums betonen. Das Material enthält ferner genaue Aufzeichnungen, die sich

Der Wahlkampf in den Ländern.

Noch während der Präsidentenwahlen hat der Kampf für die Parlamentswahlen begonnen. In Bayern haben die Deutschnationalen den Kampf mit einer Rede des Parteiführers in München eröffnet. Dabei setzte sich Dr. Hugenberg einerseits mit den Nationalsozialisten auseinander, andererseits mit den Marxisten. „Ich habe“, so führte Hugenberg aus, „in diesem Augenblick die Pflicht, nicht die falsche Vorstellung aufkommen zu lassen, als sei nationale Opposition gleichbedeutend mit Hitler und Nationalsozialismus. Millionen deutscher Menschen haben, weil der Name Hitler herausgestellt wurde, vorgezogen, Hindenburg zu wählen. Sie stehen aber bereit für eine klare, sachliche, aufbauende, gemeinsame Reichsregierung. Viele Millionen, die Hitler nicht wählen wollten, sehen sich danach, bei den Länderwahlen

die Nationalsozialisten über den Bau von Bahnhöfen, Bahn- und Anlagen, Postfernleitungen, Post- und Anlagen, Flughäfen, Flußübergänge usw. gemacht haben. Weiter wurden nach vorgefundenen Befehlen, die mit dem Material veröffentlicht werden, Richtlinien zum Aufbau eines umfangreichen Nachrichtenendienstes der Nationalsozialisten vorgefunden. Zu diesem Nachrichtendienst gehört Ausbildung am Ferngerät, Einrichtung eines eigenen Fernverkehrs. Weiterhin wird der Aufstellung besonderer Spezialformationen von Pioniertruppen betriebe. Pioniere und Minenwerfer werden auf Anfordern der höheren SA-Einheiten namhaft gemacht, desgleichen ehemalige Flieger.

Weiterhin wird Material beifolgend gegeben, aus dem hervorgeht, daß bei der SA. auf schnellste vollkommene Uniformierung gedrungen wird, obwohl das bestehende reichsrechtliche Uniformverbot eine solche Maßnahme normalerweise eigentlich unverständlich machen müßte. Anfang März 1932 scheint in allen Teilen des Reiches die Bestandaufnahme an Feldküchen eine besondere Rolle gespielt zu haben, außerdem liegt ein Gausturmbegeh vor, der die Beschaffung von eisernen Nationen sowie Vorbereitung von Massenquartieren anordnet. Alle diese Vorbereitungen seien mit besonderem Nachdruck gerade einige Wochen vor dem wichtigen Termin der Reichspräsidentenwahl gefördert worden.

Das vom preussischen Innenministerium der Öffentlichkeit übergebene Material betont schließlich, daß die Nationalsozialisten offenbar weitgehende Vorbereitungen für den Fall der Machtübernahme getroffen haben. Eine Reihe von Unterlagen weist darauf hin, daß an Hand von sehr ins einzelne gehenden Fragebogen, Übersichten über alle in Frage kommenden öffentlichen Behörden und sonstigen Hohenverwaltungen sowie über alle lebenswichtigen Betriebe geschaffen worden sind. Für Berlin sind solche Sammlungen in fünf starken Mappen entsprechend den fünf Bezirken Mitte, Norden, Süden, Osten und Westen der Parteiorganisation gefunden worden, die von jeder Sektion für die in ihrem Bereich befindlichen Einrichtungen, meist unter Angabe der Belegschaftsstärke und der mutmaßlichen politischen Einstellung, aufgestellt worden sind. Besonders ausführlich ist in dieser Beziehung eine viele Seiten lange, bis in die kleinsten Einzelheiten sich vertiefende Ausarbeitung über den

Generalmobilisationsplan für die lebenswichtigen technischen Betriebe

der Stadt Wiesbaden. Der Plan regelt die militärische Besetzung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie der Verkehrsbetriebe und die Sicherung und Inbetriebnahme unter besonderer Leitung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation. Selbst die zu entfernenden Beamten und Angestellten sind schon namentlich festgelegt worden und als neuer Leiter der „Pg. Reg.-Baumeister Otto Schmalbruch“, zur Zeit in Braunschweig, vorgefunden. Von Bedeutung ist auch die gegebenenfalls geplante Unbrauchbarmachung gewisser Wasserleitungen durch Abschalten oder Zusatz von Antifärbem zur Verunreinigung streikender Arbeiter.

Zum Schluß dieses Generalmobilisationsplanes führt der Kreisleiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation aus, daß von der genauen Befolgung der einzelnen Befehle das Gelingen der gesamten politischen Aktion im wesentlichen abhängt. Die Kreisleitung könne für die Sicherstellung der lebenswichtigen Betriebe nur dann garantieren, wenn sowohl die politische als auch die militärische Leitung für ihr Teil die restlose Durchführung der gegebenen Pläne und Anordnungen garantierten.

Vertreter der Landesregierungen beim Reichsinnenminister.

Beim Reichsinnenminister Groener fand eine Besprechung mit Vertretern der Landesregierungen statt, in der eine Reihe wichtiger innerpolitischer Fragen erörtert wurde. An der Besprechung nahm u. a. der preussische Innenminister Severing teil. Die Besprechung dürfte sich mit dem Material befaßt haben, das von der preussischen Polizei vor kurzem bei der NSDAP. beschlagnahmt worden ist.

zu zeigen, daß sie das schwarzrote System ebenso hassen, wie diejenigen, die Hindenburg nicht gewählt haben. Millionen, die Hindenburg gewählt haben, gehören nach wie vor zur nationalen Opposition und wollen bei den Länderwahlen der nationalen Opposition die Mehrheit schaffen — die Mehrheit von Deutschnationalen und Nationalsozialisten. Unter die Fittiche des Marxismus ist ein Schwarzwertum gekrochen, dem nichts heilig ist. Schamlos wird mit den wichtigsten und ernstesten Gütern des Volkes gewirtschaftet. Am schlimmsten ist es in Preußen. Dafür, daß die Sozialdemokratie in den katholischen Gebieten dem Zentrum Stellen überläßt, werden die evangelischen Gebiete der Zersetzung durch sozialistische, atheistische Elemente ausgesetzt. Das große Ziel des 24. April ist die Zerschlagung dieser Wirtschaft. Das Gesicht der Arbeitslosigkeit habe er, Dr. Hugenberg, von 1924 an den deutschen Arbeitern und Angestellten

Rund um den Reichstag

Polnische Gesellschaftsreisen zur Preußenwahl.

Die Polen haben beschlossen, sich an den bevorstehenden preußischen Landtagswahlen wieder zu beteiligen. Sie hatten bei den letzten Preußenwahlen am 20. Mai 1928 insgesamt in ganz Preußen 71 743 Stimmen erhalten. Am stärksten waren sie im Wahlkreis Oppeln vertreten, wo sie 34 306 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigten konnten. Ebenfalls eine größere Anhängerzahl musterten sie in Westfalen-Süd (9221 Stimmen), in Westfalen-Nord (5972 Stimmen), in Frankfurt an der Oder (4840 Stimmen), in Ostpreußen 4695 Stimmen), in Düsseldorf-West (3908 Stimmen), in Düsseldorf-Ost (2045 Stimmen) und in Berlin (2314 Stimmen). Da sie in keinem Wahlkreis die damals notwendige Zahl von 40 000 Stimmen erhielten, waren sie im Preußischen Landtag nicht vertreten. Nun machen sie alle möglichen Anstrengungen, um doch ein Mandat zu erreichen und wollen ihre ganzen Kräfte auf den Wahlkreis Oppeln vereinen, in den sie zahlreiche Polen aus Westfalen, Rheinland, Ostpreußen und Berlin mit Stimmzetteln schicken wollen, um dort 50 000 Stimmen aufzubringen. Sie wollen geradezu Gesellschaftsreisen am Wahltage veranstalten und in den einzelnen Bezirken des Kreises Oppeln massenhaft Stimmen mit Hilfe von Stimmzetteln abgeben lassen. Beträchtliche Geldmittel sollen für diesen Zweck bereits zur Verfügung stehen. Woher diese Mittel kommen, kann man sich denken. Die polnischen Agitatoren sind annähernd genug, von der Reichsbahn für diese Wahlfahrt nach Oberschlesien besondere Vergünstigungen zu verlangen. Es darf wohl erwartet werden, daß diesem Wahlkunststück, das dem Sinn des Wahlgesezes nicht entspricht, von den zuständigen Behörden entgegengetreten werden wird. Neben den Polen wollen auch noch ein paar andere unbedeutende Minderheiten sich an den Wahlen beteiligen. So ein dänischer Verein in Schleswig, der bei den letzten Wahlen etwa 2500 Stimmen aufbrachte, litauische, masurenische, wendische und friesisch-ländische Minderheiten, die je etwa drei- bis fünfhundert Stimmen erhalten haben. Diese Minderheiten wollen Listenverbindungen miteinander eingehen, so daß ihre Stimmen auch den Polen zugute kommen würden.

Spiegelbilder im Preußenhaus.

Als die preußischen Abgeordneten nach der letzten Sitzung das Landtagsgebäude verlassen hatten, wurde an einem der Ausgänge an der Umfassungsmauer ein großer Spiegel angebracht. Dieser Spiegel ergreift bei den Besuchern des Landtages einiges Aufsehen. Man konnte sich nicht vorstellen, warum er gerade vor dem Landtagsgebäude aufgestellt wurde, zumal doch im Landtagssaal selbst zahlreiche Spiegel zur Verfügung stehen. Des Rätsels Lösung fand sich bald. Es stellte sich heraus, daß der Spiegel nicht für die Abgeordneten, sondern für die weiblichen, bestimmt war, sondern für den Maschinenmeister des Landtags, dessen Arbeitsstätte sich gerade vor dem Spiegel befindet. In diesem Spiegel sieht man nämlich in aller Anschaulichkeit und Größe die Spitze des viele Meter hohen Schornsteins der Heizungsanlage des Landtags. Und das ist der Zweck der Übung. Der Landtagschornstein hatte in letzter Zeit mehrfach so stark gequalmt, daß die Umwohner berechtigter Beschwerde beim Polizeipräsidenten erhoben. Dieser richtete eine Mahnung an die Landtagsverwaltung, und diese bemühte sich, den Schaden abzustellen. So entstand die Spiegelstation. In dem Spiegel erblickt der Maschinenmeister den Kopf des Schornsteins und kann stets feststellen, ob ihm diese Rauchwolken entströmen oder nicht, worauf er mit Gegenmaßnahmen eingreifen kann. Seitdem ist der große Schornstein eitel geworden. Er spiegelt sich jetzt andauernd wohlgefällig in dem silberweißen Glase.

Einsparungen bei den preußischen Gütern.

Die Finanznot des Preußischen Staates hat auch beim Haushalt der Güterverwaltung Einsparungen in nicht unbeträchtlichem Umfang notwendig gemacht. Während der Haushaltsplan für 1931 noch einen Zuschuß von über 8,5 Millionen Mark für die Güter bereitstellte, ist dieser Betrag schon nach dem ursprünglichen Haushaltsantrag für 1932 auf 5 661 000 Mark

Die Vier-Mächte-Konferenz hat das Wort

Das Echo der Londoner Besprechung

Verdächtiger französischer Optimismus.

Der französische Ministerpräsident Tardieu ist von seinem politischen Wochenendausflug nach London nach Paris zurückgekehrt. Die Ausführungen, die er über das Resultat seiner Reise bisher gemacht hat, klingen etwas gedrückt. England scheint doch nicht ganz so gewillt zu haben, wie es Tardieu gerne möchte, und Macdonald hat, wie aus seinen Mitteilungen über den Verlauf der Konferenz hervorgeht, es durchgesetzt, daß zunächst die Vier-Mächte-Konferenz ihre Pläne und Wünsche vorbringen müßte, ehe abschließend zu dem französischen Donaubundvorschlag Stellung genommen werden könne. Deutschland und Italien sollen also noch gehört werden und, wie es scheint, eigenartigerweise auch Polen und die Schweiz, die ausdrücklich darauf bestanden haben sollen, mit zu Rate gezogen zu werden. Daß die Einziehung Polens von Frankreich unterstützt werden wird, ist klar, denn es hätte in seinem Erzbüro Polen ein geeignetes Werkzeug auf der Konferenz und eine Unterstützung für seine Pläne. Aus solchen politischen Gründen allein wäre eine Beteiligung Polens an der Konferenz der „Großmächte“ zu erklären. Politischer Eigenwille und nicht die Sorge um das wirtschaftliche Wohlergehen der Donauländer ist auch die Triebfeder für Frankreich, sich einer Beteiligung Bul-

gariens an dem Donauplan zu widersetzen, denn die Zahl derjenigen Staaten, die bisher noch nicht völlig unter französischem Einfluß stehen, würde durch den Beitritt Bulgariens, Österreichs und Ungarns zum Donaubund an die Zahl der jetzt unter französischem Einfluß stehenden Staaten heranrücken.

Eigenartig mutet es an, daß der bisherigen pessimistischen Haltung der großen Pariser Presse über den Ausgang der Londoner Besprechungen ganz plötzlich einem ausgeprägten Optimismus und unverkennbarer Zufriedenheit Platz gemacht hat. Alle großen Blätter unterstreichen besonders, daß die beiden Ministerpräsidenten sich über die Modalitäten zur Verwirklichung des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Donauländer vollkommen einig geworden seien und daß es nunmehr nur noch von Italien und besonders von Deutschland abhängt, wie rasch der Plan durchgeführt werden könne. Wenn auch im Augenblick noch keine festen Beschlüsse vorliegen, so sei doch zu hoffen, daß Macdonald und seine Kollegen sich nicht mehr von ihrer augenblicklichen Auffassung abbringen ließen, zu der sie nach langwierigen Verhandlungen mit ihren französischen Kollegen gelangt seien.

Wenn Macdonald in seiner Erklärung hervorgehoben habe, daß einige Einzelheiten noch einer genaueren Prüfung bedürften, so handle es sich im wesentlichen um die finanzielle Unterstützung, für die eine Summe von einer Milliarde Franc in Aussicht genommen sei.

Wenn auch die sogenannte „Entente cordiale“ nicht wiederhergestellt worden sei, so könne man doch ohne Übertreibung behaupten, daß die englisch-französischen Beziehungen seit langem nicht mehr so gut gewesen seien wie im Augenblick.

Es bleibe nur noch zu hoffen, daß die Vertreter Deutschlands mit anderen Vorschlägen zur Viererkonferenz kämen als diejenigen, die bei den diplomatischen Verhandlungen der letzten Wochen zutage getreten seien.

Diese Ausführungen lassen den Verdacht nicht unberührt erscheinen, daß man schon von vornherein in Frankreich alles darauf vorbereitet, bei einem Scheitern des französischen Donaubundes die Schuld Deutschland in die Schuhe schieben zu können. Deutschland wird und muß mit einem Plan herauskommen, der sich von dem französischen wesentlich unterscheidet und den Frankreich kaum geneigt sein dürfte, anzunehmen. Deutschland's Vorschlag aber will den Donauländern und damit der europäischen Wirtschaft wirklich helfen, während Frankreich nur sein eigenes Interesse und eine neue Knebelung Deutschlands im Auge hat.

Die Vier-Mächte-Konferenz, die am Mittwoch in London beginnt, hat jetzt das Wort.

Die deutsche Delegation beim Reichskanzler. Reichskanzler Dr. Brüning empfing in Karlsruhe den Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dr. Boffe vom Reichswirtschaftsministerium und den Vortragenden Legationsrat Wiehl vor ihrer Abreise zur Londoner Vier-Mächte-Konferenz zu einer Aussprache über das Donauprobblem. An der Aussprache nahm auch Ministerialdirektor von Krosigk vom Reichsfinanzministerium teil.



Tardieu's Besuch bei Macdonald.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Tardieu (links) beim Besuch des englischen Ministerpräsidenten Macdonald (rechts) in London, mit dem er wichtige Vorbesprechungen über die Donau-Konferenz hatte.

herabgedrückt worden. Durch die weiteren Sparmaßnahmen, die insbesondere bei den Ausgaben für die Bewirtschaftung, die Gebäudeunterhaltung, die Futterbeschaffung, den Pferdeankauf und die Unterstützung von Rennvereinen erfolgt sind, ist dann noch eine Kürzung um insgesamt 2 061 000 Mark eingetreten, so daß für die Güterverwaltung im neuen Haushalt nunmehr nur noch 3,6 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Allein die Ausgaben für die Futtermittelbeschaffung zum Beispiel sind von 4 077 000 Mark, die im vorigen Haushalt dafür bereitgestellt wurden, auf 2 760 000 Mark herabgesetzt worden. Der Pferdebestand bei den drei Hauptgestütsstellen, die sich in Tralehn, Gradiß und Neustadt b. Döffe befinden, sowie auf den 17 Landgestütsstellen, setzt sich aus 23 Hauptbeschälern, 340 Mutterstuten, 1165 jungen Stuten und 2113 Land-

beschälern zusammen. Die preußischen Güter umfassen eine Gesamtfläche von etwa 10 500 Hektar, wovon 4800 Hektar Ackerland und 4100 Hektar Wiesen und Weiden sind. Die Einnahmen der Güter sind an sich recht beträchtlich. So sind im neuen Haushalt allein bei den drei Hauptgestütsstellen 2,3 Millionen als Ertrag von Grundstücken und Gutswirtschaften, 323 000 Mark für den Verkauf von Wirtschaftsvieh, 185 000 Mark für den Pferdeverkauf und 47 000 Mark als Sprung- und Füllengeld eingelegt. Die Gesamteinnahme der Landgestüte beträgt 3,5 Millionen Mark, wovon 2,3 Millionen auf das Sprung- und Füllengeld, 659 000 Mark auf den Ertrag aus Grundstücken und Gutswirtschaften und 113 000 bzw. 86 000 Mark auf den Verkauf von Pferden bzw. von Wirtschaftsvieh entfallen. Insgesamt belaufen sich die Einnahmen der preußischen Güter auf 6 756 000 Mark.

Krenzwege der Liebe.

Originalroman von Betty Wehle-Genhart.

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

41. Fortsetzung.

„Wie gut Sie trösten können, Schwester. Ja — Sie haben recht. Nicht rückwärts blicken. Ach, mir ist es, als sei ich aus einem langen, bösen Traum erwacht. In mir ist alles wieder klar. Und ich will versuchen, mich meines Lebens wieder ein wenig zu freuen.“

„Ich werde Sie schmerzlich vermissen, Frau Thorn. Und doch freue ich mich, daß Sie sich wieder so wohl fühlen. Hoffentlich finden Sie eine gute Pflegerin, welche fernerhin treu für Ihre Gesundheit sorgt.“

Frau Thorn klammerte sich an den Arm der Schwester. „Ach, beste Schwester, müssen Sie denn unbedingt auf Buchened bleiben? Können Sie den Kontrakt mit Professor Wagner nicht lösen? Ich darf gar nicht daran denken, daß ich Ihre sanfte Stimme nicht mehr hören, Ihre Hand nicht mehr fühlen soll.“

Die Pflegerin hatte sich abgewandt und brach vorsichtig einige späte Rosen von einem Baum.

„Sind Sie nicht herrlich? — Liebe Frau Thorn, es würde mir nicht leicht fallen, mich von Buchened zu trennen.“ sagte sie zögernd. „Trotzdem — mir ist der Gedanke, mit Ihnen zu gehen, auch schon gekommen. . .“ die Stimme der Sprechenden zitterte wie in tiefer Ergriffenheit.

„Sie wissen nicht, Schwester, wie dankbar ich Ihnen wäre. Ich fürchte, es werden immer wieder Stunden kommen, wo ich irgend eines vertrauten Menschen bedarf. Und wer versteht mich besser, als Sie?“

Einige Tage darauf erhielt Harry Thorn die Nachricht, daß seine Frau, begleitet von Professor Wagner, gegen Abend in Rosenau eintreffen würde. Für eine Pflegerin sei bereits gesorgt.

Der Maler hatte im Schloß alles zum Empfang seiner Gattin vorbereitet. Die vielen, prächtigen Räume waren renoviert und teilweise neu möbliert worden. Blumen blühten in allen Vasen. Die Zahl der Dienerschaft war verdoppelt worden, der Haushalt sollte sich in Zukunft so ge-

räuschlos wie möglich und wie am Schnürchen abwickeln, damit es der Schloßherrin nicht an der Ruhe fehlen würde, an welche sie in Buchened gewohnt gewesen.

Harry Thorn stand an der Freitreppe des Hauses. Der Wagen konnte jede Minute eintreffen. Und richtig — jetzt blühten zwei große Lichter durch die Bäume, riesige Scheinwerfer spielten . . .

Umständlich schaltete sich der Professor aus dem Wagen. „Da sind wir, Meister Thorn. Hier — Ihre Gattin. Noch nie habe ich mich wohl über eine gelungene Heilung mehr gefreut.“

Der Maler küßte die Hände seiner Frau. Er würgte das Entsetzen, das in ihm aufstieg, hinunter. Diese zerbrechliche, alternde Frau hier — war das wirklich seine Gattin? Hatte er bei seinen Besuchen in Buchened denn ehre grenzenlose Einfühlung nicht bemerkt? Freilich, da lag sie meistens auf einem Ruhebett, mit Decken verhüllt bis an's Kinn. Sie war ja die ganze Zeit über auch körperlich sehr elend gewesen. — Jetzt war sie in düsteres Schwarz gekleidet, als käme sie zu einem Begräbnis. Nun, so unrichtig war dies ja nicht, hatte er doch heute alles, was noch an heißen Wünschen in ihm lebte, eingespart . . .

„An guter Pflege wird es Ihrer Frau Gemahlin nicht fehlen.“ sagte der alte Herr, auf die Schwester deutend, welche vom Chauffeur das Gepäck entgegennahm. „Ich verliere in ihr die beste Stütze, der Verlust tut mir aufrichtig leid, wenn ich auch sagen muß, daß ich Ihrer Frau die tüchtige Pflegerin von Herzen gönne.“

Der Professor reichte Frau Thorn seinen Arm und betrat mit ihr das Haus.

Die Pflegerin war inzwischen in den Lichtkreis der Portallampe getreten. Sie schritt auf den Maler zu und reichte ihm ihre Hand.

„Ich hoffe, mir durch aufopfernde Pflege Ihre Wertschätzung zu erringen.“ sagte sie leise und schlug voll die Augen zu ihm auf.

Harry Thorn taumelte zurück, als hätte ein Faustschlag ihn getroffen. Er schleuderte die Hand, die sie ihm reichen wollte, mit einer grimmigen Verwünschung zur Seite.

„Was soll diese elende Komödie? Unterstehen Sie sich nicht, die Schwelle meines Hauses zu betreten!“

„Meinen Sie, lieber Herr Thorn?“ lächelte sie sanft. Sie trat dicht auf ihn zu. In ihren Augen loderte wider-

Triumph. „Hast du vergessen, was ich dir vor Jahren sagte? Soll ich es wiederholen, Harry Thorn? Aus deinem Leben weist du mich nicht . . .“

Sie stieß ein höhnisches Lachen aus und verschwand im Innern des Hauses.

Nach Tisch verabschiedete sich der Professor. Harry Thorn begleitete ihn an den Wagen.

„Erlauben Sie mir eine Frage, Herr Professor. Wie lange weilte Schwester Rahel in Buchened?“

„Warten Sie mal — es mögen fünf Jahre her sein. Eine ganz erstklassige Pflegerin. Ich kann Ihnen nur gratulieren.“

„Wissen Sie, wo sie früher war?“

„Vor zehn Jahren war sie Privatpflegerin des Prinzen Hohenberg, welcher an schweren Nervenstörungen litt. Sie muß damals noch sehr jung gewesen sein. Kaum zwanzig Jahre alt.“

„Hohenberg ist schon viele Jahre tot.“ warf Harry Thorn ein, dem es daran gelegen war, möglichst viel über Rahel zu erfahren.

„Er starb vor neun Jahren. Schwester Rahel lebte darauf einige Jahre privat. Wie sie mir sagte, auf Reisen.“

„So?“ sagte der Maler, scheinbar gleichgültig. Dies wußte er ja selbst. In jener Zeit war sie in sein Leben getreten.

„Schwester Rahel hat ein so reges Interesse an Ihrer Gattin genommen . . .“

„Glaube wohl“, murmelte Harry Thorn grimmig.

„Wie meinten Sie?“

„Oh nichts, Herr Professor. Erzählen Sie weiter.“

„. . . daß ich ihr die Pflege derselben zuteilte, Frau Thorn schloß sich so innig an Schwester Rahel an, daß sie nicht ohne diese von Buchened fortziehen wollte.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen, Herr Professor. Verzeihen Sie mir meine Fragen, die Ihnen vielleicht als unangebrachte Neugierde erscheinen.“

(Fortsetzung folgt.)

ordnung verstoßen und dadurch oft großer Schaden angerichtet wird, sind die Polizeibehörden angewiesen, für ihre strenge Durchführung Sorge zu tragen. Zu widerhandelnde haben somit in jedem Falle eine empfindliche Polizeistrafe zu erwarten, außerdem sind sie für etwa angerichteten Schaden haftbar.

—* Ein Verurs der nicht überfüllt ist. Das Presseamt des Bundes Deutscher Justizamtänner schreibt: „Die großzügigen Reformmaßnahmen, die im Jahre 1921 eine anderweitige Verteilung der Geschäfte der in Rechtspflege und Justizverwaltung tätigen Beamten einleiteten, haben im früheren mittleren Dienst bezgl. der Geschäfte des Urkundebeamten und der Justizverwaltungsdienststellen zu einer Absonderung der wichtigeren Aufgaben von den einfacheren geführt. Unter Zusammenfassung mit den sonstigen Richtergeschäften die auf Grund des Reichsentlastungsgesetzes vom 11. März 1921 dem Rechtspfleger übertragen worden sind, ist ein neugrenzter Aufgabenkreis für die Beamten des oberen Justizdienstes geschaffen worden. Einer der Vorteile dieser Neuordnung war, daß für die Laufbahn des oberen Justizdienstes in den letzten zehn Jahren fast gar keine Supernumerare eingestellt zu werden brauchten, da genügend vollgeprüfte Kräfte zur Verfügung standen. Inzwischen ist aber eine starke Ueberschuldung dieser Beamtengruppen eingetreten, und es macht sich — besonders bei plötzlicher Geschäftssteigerung und bei Vertretungen — das Fehlen des jugendlichen, elastischen Elements bemerkbar. Die daraus folgende Notwendigkeit, jetzt in größerem Maße Nachwuchs einzustellen, hat kürzlich auch der Beamtenausschuß des Pr. Landtages anerkannt. Er stimmte deshalb dem Antrage des Hauptausschusses zu, die Zahl der Anwärter für den oberen Justizdienst in einem dem Bedarf entsprechenden Umfange zu erhöhen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß die zur Verfügung stehenden Kräfte nicht ausreichen.“

Halver

—*) Mit dem Beginn des neuen Schuljahres ist an der Schule in Buschhausen ein Lehrerwechsel auf gegenseitigen Wunsch eingetreten. Lehrer Gehrz, der über 10 Jahre an der Buschhäuser Schule tätig war, hat mit Lehrer Kroke aus Buer die Lehrstelle gewechselt.

—*) Der Herr Reichsminister des Innern hat aus Anlaß des 2. Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl und der Wahl zum Preussischen Landtag den Ausschank von Branntwein und Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonntag, den 10. April 1932 und Sonntag, den 24. April 1932 bis zur Polizeistunde verboten.

—*) Anschlag. Die Nachbarschaft Anschlag hatte ihre Mitglieder für Sonntag zur Jahresversammlung eingeladen. Um 5½ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende C. Henkel, Brau die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Anlage der Spargelder. Den Jahresbericht erstattete der 1. Vorsitzende. Im Laufe des Geschäftsjahres haben stattgefunden 4 Versammlungen, 1 außerordentliche Versammlung und 2 Vorstandssitzungen. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Geschäftsjahres 116 Familien mit 366 zahlenden Mitgliedern. 4 Sterbefälle waren zu verzeichnen. Sodann erstattete der Rentant Lehrer Schulte den Kassenbericht. Dieser ergab an Gesamt-Einnahme 2343,12 RM, an Ausgaben 539,30 RM, verbleibt ein Kassenbestand von 1803,80 RM. Der Kassenbestand der Krankenhaushilfe betrug an Einnahmen 619 RM, an Ausgaben 111,26 RM, mithin ein Kassenbestand von 507,79. Ein Beweis, daß auch diese neu eingeführte Einrichtung trotz des geringen Beitrags von 50 Pf. vierteljährlich, lebensfähig ist und weiter ausgebaut werden kann. Die Kasse wurde geprüft und für stimmend befunden, worauf dem Rentanten unter dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als 1. Vorsitzender W. Eversberg und als 2. Rentant E. Schmidt gewählt. Punkt 4 Anlage der Spargelder ergab eine rege Aussprache. Der Vorsitzende betonte besonders, daß es Pflicht sei, die Gelder dort anzulegen, wo unbedingte Sicherheit sei und sprach sich entschieden für die Amtssparkasse Halver aus. Die Abstimmung ergab 18 Stimmen für die Spar- und Darlehenskasse Halver und 16 Stimmen für die Amtssparkasse Halver. Der Vorstand wurde ermächtigt, Nachfrage zu halten, welche von den beiden Kassen bei gleicher Kündigungsfrist die höchsten Zinssätze zahle. Der Vorstand hat in der nächsten Versammlung die Zinssätze bekannt zu geben und evtl. Veränderung des Statuts zu beantragen. Damit war die Tagesordnung erledigt und konnte die Versammlung geschlossen werden.

Schalksmühle

—*) Der Student der Theologie Rudolf Lynker, Sohn des Herrn Otto Lynker, in der Hölver, bestand vor der Prüfungskommission in Bonn das Examen im Griechischen. Bereits im Herbst vorigen Jahres hat Genannter die Prüfung im Hebräischen abgelegt. Nunmehr kann Herr Rudolf Lynker sich dem Studium der Theologie voll und ganz widmen.

Dahlebrück

—*) Willi vom Hofe, Sohn des Hufschmiedemeisters Wilhelm vom Hofe, Dahlebrück, Schmiede, legte an der Westdeutschen Schniederei- und Berufsgenossenschaft seine praktische und theoretische Prüfung als Kraftwagenführer mit „Sehr gut“ ab.

Kierspe-Bhf.

—*) Eine fühlbare Verschlechterung in der Beschäftigung hat sich in den letzten Tagen bei hiesigen Fabrikbetrieben bemerkbar gemacht. Die Firma Bender & Wirth hat Ende der vergangenen Woche einer größeren Zahl von Arbeitern die Kündigung auszusprechen müssen, so daß wiederum die Zahl der Erwerbslosen weiter im Wachsen begriffen ist. Auch bei anderen Betrieben kamen weitere Entlassungen vor. Bei einem weiteren Betriebe wurden Kündigungen in Aussicht gestellt, wohingegen wieder andere Betriebe eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit vorgenommen haben.

—*) Die hiesige Feiw. Feuerwehr hat gemäß einem in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschluß im letzten Teile des Winterhalbjahres Instruktionsstunden eingeführt. In denselben erhalten die Feuerwehrleute theoretischen Unterricht über alle wichtigen Arbeitsgebiete der Wehr.

pn. Witten. Schließung der Mannesmann-Röhrenwerke. Unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Frihe fand vor Vertretern der Handelskammer, der Stadtverwaltung und

Gewerkschaften eine Konferenz statt. Im Mittelpunkt der Besprechung stand die Schließung des Hauptwerkes der Mannesmann-Röhrenwerke in Witten. Die Entlassung von rd. 600 Arbeitern ist auf den 15. April festgesetzt, falls größere Aufträge nicht eingehen. Nach diesem Termin werden Beamte und Angestellte bis auf Wenige nach den gesetzlichen Kündigungsfristen ebenfalls entlassen. Ein kleiner Betrieb bleibt aufrechterhalten.

Minden (Westf.). Auszeichnung für den Mindener Branddirektor. Eine besondere Anerkennung wurde dem Branddirektor der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Carl Heller, zuteil. Als zweiter Vorsitzender des Westfälischen Feuerwehrverbandes und Branddirektor der hiesigen Wehr, wurde ihm für besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen das Ehrenkreuz I. Klasse des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes verliehen. Es ist das eine Auszeichnung, die nur alle Jahre in ganz wenigen Exemplaren vergeben wird.

Melle (Westfalen). Großfeuer im Kreise Melle. In der Scheune des Hofbesizers Reinert in Markendorf brach ein Schadenfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, da es an reichen Entvorräten immer wieder Nahrung fand. Die Bewohner, die sich zur Ruhe begeben hatten, bemerkten das Feuer erst, als durch den Funkenregen auch das Wohngebäude Feuer gefangen hatte. Mit Unterstützung der Nachbarn gelang es, das Vieh zu retten, von dem Mobiliar konnte jedoch nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Ungünstig bei der Bekämpfung des Feuers wirkte auch der große Wassermangel. So sind Scheune und Wohnhaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Hamborn. Eine sensationelle Jagd auf einen gefährlichen Ein- und Ausbrecher spielte sich heute früh gegen 2 Uhr in Hamborn ab. Der Bergmann Johann aus Hamborn, der wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, war am 7. Febr. d. J. aus der Strafanstalt Kleeve ausgebrochen. Heute nacht wurde nun festgestellt, daß Johann sich in einem Hause an der Knappenstraße aufhielt. Mehrere Schutzpolizei- und Kriminalbeamte umstellten das Haus. Nach einer vergeblichen Durchsuchung der Räume wurde der Gesuchte auf dem Dach bemerkt. Es wurde ferner beobachtet, wie ihm durch ein Dachfenster von einer Frau eine Schußwaffe zugereicht wurde. Der Verbrecher wurde aufgefordert, herunterzukommen und die Schußwaffe wegzulassen. Er weigerte sich jedoch und gab im gleichen Augenblick einen Schuß auf die Beamten ab, der jedoch fehlging. Hierauf wurde von den Beamten mehrere Male gefeuert. Johann stieg jetzt durch das Dachfenster in das Dachgeschoss des Hauses, wo er nach kurzem Widerstand überwältigt werden konnte. Er hatte mehrere Schüsse in Ober- und Unterschenkel erhalten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, doch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich. Die Mutter und die Ehefrau des Johann, die im Verdacht stehen, ihm die Schußwaffe zugereicht zu haben, wurden ebenfalls in Haft genommen.

Mariensheide. Die landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Kottbäumen konnte in ihrer Jahresversammlung am Sonntag den Mitgliedern einen Geschäftsbericht vorlegen, der mit einem beträchtlichen Rüßensüberschuß abschließt. Nachdem im Winter bereits eine eigene Saatreinigungsmaschine angeschafft worden war, soll von dem Gewinn jetzt eine eigene Fuhrwerkswaage gekauft werden. Die Bilanz für 1931 wurde genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat wiedergewählt.

Köln. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in die Büroräume des Haus- und Grundbesitzervereins in Köln-Ehrenfeld ein. Sie knackten einen Geldschrank auf und stahlen 1600 RM.

Peine. Urnen aus der Bronzezeit im Kreise Peine. Beim Roden einer starken Eiche in der Nähe der Gemeinde Adenstedt bei Peine waren schon vor einiger Zeit Urnen gefunden worden, die aber infolge unvorsichtigen Hantierens in die Brüche gingen. Planmäßige Nachgrabungen, die das Provinzialmuseum Hannover durch Lehrer Schaper aus Wipshausen (Kreis Peine) in diesen Tagen durchführen ließ, förderten zwei kleinere Urnen und die Reste einer großen Urne zutage. Dank der Vorsicht bei der Ausgrabung konnte später noch eine größere Urne unverfehrt geborgen werden. Vermutlich stammen diese Funde aus der Bronzezeit, sind also etwa 3—4000 Jahre alt. Sie sollen dem Heimatmuseum Peine zugeführt werden.

Beckelde. Erfolg eines Wünschelrutengängers. Infolge des seit Jahren bestehenden großen Wassermangels in der Gemeinde Ballstedt beschloß die Gemeindevertretung, einen neuen Gemeindefountain herzustellen zu lassen. Als Berater wurde der Wünschelruten- und frühere Landtagsabgeordnete Deumeland-Beienrode zugezogen, der mit seiner Wünschelrute u. a. starke Wasseradern in der Mitte des Dorfes in einer Tiefe bis zu 24 Metern feststellte. Ein Bohrbrunnen mit einem Durchmesser von 50 Zentimeter wurde errichtet und jetzt durch die Feuerwehr zum ersten Male abgepumpt. Dabei fiel der Wasserspiegel zeitweise bis auf sechs Meter im Brunnen. Trotzdem wird die Brunnenanlage als ein guter Erfolg angesehen.

Friedrichsruh. Bismarck-Gedächtnisfeier in Friedrichsruh. Auf Einladung des Alldeutschen Verbandes fand an der Bismarck-Grufte eine Gedächtnisfeier statt, an der der National-Club von 1919, der Stahlhelm, die Vaterländischen Verbände usw. teilnahmen. Hauptgeschäftsführer Hans Joachim von Neuhaus hielt die Gedächtnisrede, der er den Ratschlag: „Bismarck stah up!“ voranstellte. Er führte aus, das ganze deutsche Volk müsse sich zusammenreißen und kämpfen und opfern, damit der Geist Bismarcks wieder lebendig werde. Die Feier schloß mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets. Dann legten die Abordnungen der einzelnen Parteien und Verbände Kränze im Mausoleum nieder.

Oldenburg. Der elektrische Tod. Ein Opfer seines Berufs wurde hier der in der Transformatorstation beschäftigte Arbeiter Gerdes. Er wollte einen nicht unter Spannung stehenden Delschalter reinigen. Er bestieg diesen Schalter und muß wohl ins Schwanken gekommen sein, so daß er an einem unter Strom stehenden Draht Halt suchte. Dabei erhielt er einen elektrischen Schlag und stürzte zu Boden. Ein Arzt machte sofort Wiederbelebungsversuche, die jedoch erfolglos blieben. Der Leichnam hat eine Spannung von 5000 Volt.

Zeven. Erfrorene Bienen. Der kalte Nachwinter mit seinen Nachfrösten hat, wie sich jetzt zeigt, den Bienenstöcken großen Schaden zugefügt. Viele Bienen, die im Hinblick auf die aufgebrauchten Futtervorräte in den Ständen, an den kalten Tagen ausflogen, sind unterwegs erstarrt und, da sie die Körbe nicht wieder erreichen konnten, umgekommen. Die Krokusblüte hat den Bienen

keine Erleichterungen gebracht, da die Pollen in der Kälte nicht eingetragen werden konnten. Schwache Völker haben schon von den Zimern gestört werden müssen.

Nah und Fern

„Graf Zeppelin“ wieder gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung von Kapitän Lehmann zur zweiten diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen. An der Fahrt nehmen acht Fahrgäste teil. Viele Zuschauer hatten sich vor dem Aufstieg des Luftschiffes auf dem Werftgelände eingefunden.

Remarques Bankkonto beschlagnahmt. Auf Veranlassung der Zollabhandlungsstelle wurde in Berlin das Danabankkonto des durch den Roman „Im Westen nichts Neues“ bekanntgewordenen Schriftstellers Remarque beschlagnahmt. Die Maßnahme erfolgte, weil der Verdacht der Devisenschiebung besteht. Die Beamten sollen etwa 20 000 Mark beschlagnahmt haben. Ihr Hauptinteresse galt aber nicht dem Gelde, sondern dem Briefwechsel, der zwischen der Bank und einem Berliner Mittelsmann Remarques geführt wurde. Remarque lebt zur Zeit in der Nähe von Locarno.

Tödlicher Unglücksfall auf dem Bahngleis. Auf der Strecke Treuburg-Lyd wurde der Oberlandjäger Börschke, der auf der Eisenbahnstrecke von einer politischen Versammlung nach Hause ging, bei dichtem Nebel von einem Zuge überfahren. Ihm wurden beide Beine abgefahren. Im Krankenhaus ist Börschke dann gestorben.

Eine Majestätsbeleidigungsklage des Perserschs. Im Schöffengericht Berlin-Mitte fand ein Majestätsbeleidigungsprozeß statt, den der Schah von Persien, Niza Khan, gegen einige persische und deutsche Journalisten angestrengt hatte, weil sie sein Vorleben scharf kritisiert hatten. Der Prozeß endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Der Bürgermeister der Stadt Bötting, Behrens, hat sich auf dem Hofe des Rathauses in Dessau erschossen. Man fand ihn auf einer Kiste vor der Ratstellerschule tot auf. Neben ihm lag die Pistole, sein Waffenschein und ein von ihm geschriebener Zettel des Inhaltes, daß er in Dessau eingesperrt zu werden wünsche. Der Grund zu dem Selbstmord ist bisher nicht bekannt. Behrens war früher bei der Verwaltung der Anhaltischen Salzwerke tätig und ist im April 1925 zum Bürgermeister der Stadt Bötting gewählt worden.

Ein Frankfurter Bankdirektor unter dem Verdacht der Devisenschiebung verhaftet. Der Mitinhaber des in Liquidation befindlichen Frankfurter Bankgeschäftes Imhaeuffer u. Co., Dr. Walter Imhaeuffer, wurde unter dem Verdacht von Devisenschiebungen verhaftet; der Briefwechsel der Firma wurde beschlagnahmt. Es hat den Anschein, als ob diese Angelegenheit noch weitere Kreise in Mitteleuropa ziehen werde.

Förstermord. Der Förster Hermann Walter aus Oberhartmannsdorf im Kreise Sagan, der seit einigen Tagen vermißt wurde, ist in einem Walde bei Oberhartmannsdorf erschossen aufgefunden worden. Er ist, wie man vermutet, bei einem Streifgang durch sein Revier auf Wildjagd gestoßen und von diesen durch einen Herzschuß getötet worden.

Mord und Selbstmord einer Enttäuschten. In Geislauren bei Saarbrücken wurden der französische Grubeningenieur Suillerot und eine Bureaugestellte aus Dudweiler in der Wohnung des Ingenieurs erschossen aufgefunden. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, hat das Mädchen zuerst Suillerot und dann sich selbst erschossen. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Tat einer enttäuschten Geliebten handelt. Das Mädchen hatte seit längerer Zeit enge Beziehungen zu dem Ingenieur, die auseinanderzugehen drohten.

Paris-Athen in einem Tage. Die französische Gesellschaft Eidna hat mit dem Athener Luftfahrtministerium ein Abkommen über die Flugverbindung Athen-Paris geschlossen. Infolge dieses Abkommens wird man fortan von Paris nach Athen in einem Tage fliegen können. Die Flugzeuge der Eidna fliegen bis Saloniki, wo die Flugzeuge der griechischen Gesellschaft die sofortige Weiterbeförderung der Fluggastagiere und der Fluggäste nach Athen übernehmen. Der neue Flugdienst soll am 15. Mai beginnen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Reims. In Reims stieß eine vollbesetzte Straßenbahn in voller Fahrt gegen ein schweres Lastauto. Zehn Fahrgäste wurden schwer verletzt, drei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Straßenbahn und Lastauto wurden vollkommen zertümmert.

Der stark überschätzte Multimillionär. Bei der Eröffnung des Testaments des kaiserlichen Eastman, der durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist, hat sich herausgestellt, daß Eastmans Vermögen, das auf mindestens 300 Millionen Dollar geschätzt worden war, „nur“ 20 Millionen Dollar beträgt. Der größte Teil des Geldes fällt der Universität Rochester zu. Eastman war Junggeheile.

Ein tunesischer Schütze erschießt zwei Töchter eines Kaffeehausbesizers. In einem kleinen Kaffeehause in Möchingen trug sich eine furchtbare Bluttat zu. Ein Unteroffizier eines dort in Garnison liegenden tunesischen Schützenregiments, der mit dem Besitzer des Kaffeehauses, einem Algerier, in Streit geraten war, zog im Laufe der Auseinandersetzung plötzlich seinen Revolver, erschoss die beiden Töchter des Besitzers und verletzte die Mutter durch einen Schuß schwer. Der Mörder, der von den Gästen übel zugerichtet wurde, wurde von der herbeigerufenen Polizei verhaftet.

Raubüberfall im Postgebäude.

Der Postmeister vom dem Räuber niedergeschlagen. Der Postmeister Braker in Grömitz wurde das Opfer eines Raubmordversuches. Gegen 21 Uhr erschien im Postgebäude ein Mann, der den Beamten wegen einer Autogesellschaftsfahrt nach Eutin zu sprechen wünschte. Der Postmeister begab sich mit dem frühen Besucher in die zu ebener Erde gelegenen Diensträume, um dort die erbetene Auskunft über die Kosten einer solchen Gesellschaftsfahrt zu erteilen. Mächtig zog der Unbekannte eine Eisenstange unter der Jacke hervor und versetzte dem Beamten mehrere wichtige Schläge auf den Kopf.

Er schlug so brutal auf sein Opfer ein, daß diesem die Schädeldede zertümmert wurde und das Blut bis an die Wände und die Decke des Zimmers spritzte. Der Überfallene verlor die Besinnung. Der Fremde nahm die Geldbörse und die Schlüssel zu der eingebaute Geldkassette dem Postmeister ab und raubte 150 Mark in bar. Der Räuber schloß dann sein Opfer ein und ist unerkannt entkommen. Erst etwa eine Viertelstunde später erschien

ein Kollege des Überfallenen in den Diensträumen, um die Post zu erledigen. Da die Tür verschlossen war, mußte sie gewaltsam geöffnet werden. Der Postmeister, der blutüberströmt am Boden lag und die Besinnung noch nicht wiedererlangt hatte, wurde in schwerverletztem Zustande in das Kreiskrankenhaus nach Oldenburg (Schleswig-Holstein) geschafft. Bei dem Täter handelt es sich um einen jungen Mann, der bereits vor sechs oder acht Wochen im Postgebäude vorgeprochen hatte, um sich wegen einer Gesellschaftsfahrt zu erkundigen. Damals war der Postmeister nicht anwesend.

Freiwerdende Staatsdomänen in Hannover.

Regierungsbezirk Hannover und Hildesheim.

Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gibt jetzt eine Nachweisung derjenigen Staatsdomänen bekannt, die voraussichtlich sofort oder bis zum 1. Juli 1932 im Wege der Zession oder Neupachtung übernommen werden können und die in den Jahren 1933 und 1934 pachtfrei werden.

Unter denjenigen, die sofort pachtfrei werden, befindet sich in der Provinz Hannover nur eine. Es handelt sich dabei um die Domäne Franzensburg im Regierungsbezirk Stade, die eine Größe von 260 Hektar hat. Zur Uebernahme sind erforderlich 70 000 Mark. Die Domäne liegt an der Bahnstrecke Weisermünde-Cuxhaven. Weiter sollen in der Provinz in diesem Jahre zur Verpachtung kommen: Im Regierungsbezirk Hannover: Domäne Ehrenburg bei Sulingen, 208 Hektar groß, erforderlich 90 000 Mark, die Domäne Verzen bei Hameln, 404 Hektar, Domäne Stolzenau, 219 Hektar, erforderlich 119 000 Mark. Im Regierungsbezirk Hildesheim: Die Domäne Liebenburg im Kreise Goslar 489 Hektar, erforderlich 300 000 Mark, und die Domäne Bilderlahe bei Marienburg, 503 Hektar groß, erforderlich 250 000 Mark.

Der Moskauer Attentäter-Prozess.

Vernehmung der Angeklagten.

Am zweiten Tage des Prozesses gegen Stern und Wassiljew war das Interesse der Öffentlichkeit nicht besonders groß. Die Familie Stern hat sich in einem an die Öffentlichkeit gerichteten Brief von dem Attentäter losgesagt.

Die Vernehmung der Angeklagten wurde fortgesetzt. Auf die Frage des Vorsitzenden an die Angeklagten Stern und Wassiljew bekennen sich beide schuldig. Staatsanwalt Krylenko verweist auf Widersprüche zwischen der Anklageschrift und den Aussagen der Angeklagten. Auf seine Frage, was nun richtig sei, erklären die Angeklagten, daß ihre Aussage vor dem Gericht die richtige sei.

Umt Kierspe.

Für die am 10. d. Mt., von 9—18 Uhr stattfindende

Reichspräsidentenwahl!

(2. Wahlgang)

werden nachstehend die Wahlbezirke und Abstimmungsräume bekannt gegeben.

- Bezirk 1) Schulbezirk Kierspe
Gasthof Plate, Kierspe.
„ 2) Schulbezirk Kierspe-Bhf.
Gasthof Weyland, Kierspe-Bhf.
„ 3) Schulbezirk Bornberg
Gasthof Reininghaus, Grünenbaum.
„ 4) Schulbezirk Berken-Vollwerk
Gasthof Gertrudenhof, Vollwerk, ausschließl. Feld, Bornholt, Loh und Lammecke.
„ 5) Schulbezirk Schmidthausen
Gasthof Werdes, Neuenhaus, einschließl. Orte unter 4).
„ 6) Schulbezirk Höckinghausen
Gasthof Bifitz, Höckinghausen
„ 7) Gemeinde Rönshahl
Gasthof Sure, Rönshahl.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Auf dem Stimmzettel hat der Wählende den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, durch ein Kreuz zu bezeichnen.

Kierspe, 5. April 1932.
Rönshahl,

Der Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher.

Die Wahl des Reichspräsidenten (2. Wahlgang)

findet am Sonntag, den 10. April ds. Jrs. statt. Die Wahl beginnt um 9 Uhr und wird um 18 Uhr geschlossen. In der Abgrenzung der Stimmbezirke und der Bestimmung der Abstimmungsräume ist keine Änderung eingetreten. Gewählt wird mit amtlich hergestellten Stimmzetteln und amtlich gestempelten Umschlägen. Stimmzettel und Umschläge werden von dem Abstimmungsvorstand im Abstimmungsraum ausgegeben. Im übrigen geht die Wahl wie die am 13. März ds. Jrs. vor sich. Stimm Scheine werden bis zum 8. April ds. Jrs. ausgegeben.

Lüdenscheid, den 5. April 1932.

Der Bürgermeister des Amtes.

In das Handelsregister B 21 ist heute bei der Firma Märkisches Werk, H. Wilsmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Haus Heide b. Halber eingetragen:

Die Prokura des Buchhalters Karl Heinrich Bornfeld, Halber ist erloschen.

Lüdenscheid, den 2. April 1932.

Das Amtsgericht.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. April.

Vorläufiges Teilergebnis der Landwirtschaftskammerwahlen in Ostpreußen.

Königsberg. Die Landwirtschaftskammerwahlen, die in der ganzen Provinz Ostpreußen stattfanden, wiesen eine außerordentlich geringe Beteiligung auf, die zwischen 30 und 50 Prozent schwankte. Es liegen bisher die Ergebnisse aus 17 Kreisen von insgesamt 37 Kreisen vor. In diesen 17 Kreisen erhielten die Nationalsozialisten 22 und der Landwirtschaftsverband Ostpreußen 14 Mandate. Die ostpreussische Landwirtschaftskammer war bekanntlich auf Grund einer Entschliebung gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg vom preussischen Staatsministerium aufgelöst worden. Ein abschließendes Wahlergebnis ist nicht vor einer Woche zu erwarten.

Neue Kämpfe bei Schanghai.

Moskau. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai unternahmen die japanischen Truppen plötzlich einen allgemeinen Angriff auf die chinesischen Stellungen bei Schanghai. Der Angriff, der etwa zwei Stunden andauerte, soll von den chinesischen Truppen zurückgeschlagen worden sein. In Chabbin trafen 2000 Mann japanischer Truppen aus Schanghai ein, die für Schanghai bestimmt sind.

Direktor Martin von der Beret vorläufig beurlaubt.

Berlin. Der Aufsichtsrat der Beret sah gegen den Direktor Martin, dem die vorzeitige Eröffnung des Wahlkampfes durch Plakatanschlag vorgeworfen wurde, folgenden Beschluß: Direktor Martin wird sofort beurlaubt unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der fristlosen Entlassung nach beendeter Strafverurteilung.

Valer tötet seine beiden Kinder und verübt Selbstmord.

Salle a. d. S. In Seebenich bei Martrastadt durchschnitt der Arbeiter Kurt Schmidt seinen beiden ein- und zweijährigen Kindern die Kehlen und erhängte sich dann. In der vergangenen Nacht hatte er seine Frau, mit der er in Scheidung lag, mit dem Revolver bedroht. Die Frau war darauf im Nachhause geblieben und hatte sich an einer Wäscheleine aus dem Fenster im ersten Stock auf die Straße herabgelassen.

Massenversammlung der streikenden Vergarbeiter in Brüg.

Brüg. Auf den drei großen Plätzen der Stadt fand die Massenversammlung der streikenden Vergarbeiter Nordwestböhmens statt. Die Teilnehmer, rund 18 000 Mann, trafen in langen Zügen in Brüg ein. Sämtliche Geschäfte der Stadt waren geschlossen, da die Gevertreibenden und Kaufleute mit den Vergarbeitern sympathisieren. Auch die Belegschaften fast aller Fabriken in Brüg hatten die Arbeit niedergelegt, um an der Kundgebung teilzunehmen. Unter den Rednern befand sich auch der frühere tschechische Minister Vrbenitz sowie mehrere kommunistische Abgeordnete und der deutsche nationalsozialistische Vergarbeitersekretär. Die Versammlungen verliefen ruhig.

Sozialistische Vergarbeiter für Verstaatlichung der Gruben.

Brüssel. Der Internationale Sozialistische Vergarbeiter-ausschuss nahm mehrere Entschliebungen an, in denen u. a. die Verstaatlichung der Gruben und die 40-Stunden-Woche gefordert werden.

Der russische Eisbrecher „Lissa“ in Seenot.

Moskau. Funkstationen haben SOS-Rufe des russischen Eisbrechers „Lissa“ empfangen, der sich zur Zeit im Schotischen Meer befindet. Der Eisbrecher ersucht um sofortige Hilfe, da er im Eise feststeht. Die Sowjetregierung hat mehrere Eisbrecher angewiesen, zur Hilfeleistung auszulassen.

Rußi bekommt von Japan Geld.

Tokio. Zwei große japanische Banken haben dem japanischen Finanzminister Takahashi erklärt, daß sie bereit seien, der Regierung Rußi eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Yen für fünf Jahre zur Verfügung zu stellen. Die Anleihe wird der mandschurischen Regierung in den nächsten Tagen in japanischer Valuta ausbezahlt werden.

Hannoversche Getreidebörse.

Weizen: Durchschnittsqualität 188—190 Gramm 260 RM., 186 Gramm nicht gehandelt, 190—193 Gramm nicht gehandelt, Roggen Durchschnittsqualität 185 Gramm 207 RM.; Hafer: 162—172 RM.; Auslandsgerste ab Bremen unverzollt 113 RM., verzollt 182 RM.; La Plata-Mais: verzehrfrei verzollt 168 RM.; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1,05 RM., gebündelt oder bindfadengepreßt 0,90 RM. Die Preise verstehen sich an hannoverschen Stationen, bei Brotgetreide unter Zugrundelegung einer Durchschnittsfracht von 5 RM. pro Tonne bis zur Hafen- oder Mühlenstation.

Aus dem Parteileben.

Die südwestfälischen Kandidaten der D. V. P.

Der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd hat beschlossen, Staatsminister a. D. Dr. Voelck als Spitzenkandidaten aufzustellen. An 2. Stelle folgt: Fabrikant Oskar Junke, Hagen, an 3. Stelle Frau v. Kulesza, Berlin, an 4. Stelle Bäckermeister Kienemann, Dortmund, an 5. Stelle Bergmann Friedr. Kamp, Kirchlinde.

Dortmund. Zusammenschluß des Wahlkreisverbandes Westfalen-Süd der DVP. mit der DNP. Der Hauptvorstand des aus der Deutschen Volkspartei ausgetretenen Wahlkreisverbandes Westfalen-Süd hielt gestern eine Tagung ab. Ueber die Verhandlungen über einen Zusammenschluß mit der DNP. wurde eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: „Der Wahlkreisverband Westfalen-Süd hat am 10. März seinen Austritt aus der DVP. vollzogen. Er hat sich nunmehr mit der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Süd zusammengeschlossen. Dieser Schritt ist das Signal zu der Sammlung aller in den Mittelparteien in Ausbruch befindlichen nationalen Kräfte zu einer starken nationalen Front.“

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



Staatslotterie.

Am 22. April 32

beginnt die

Ziehung der 1. Klasse.

Wünschen Sie eine bestimmte Nr.? Dann kommen Sie schon jetzt und suchen Sie sich die richtige aus. Ich lege dieses Los zurück, falls Sie es vor Ziehungsbeginn bezahlen wollen.

1/8 = 5 Mk., 1/4 = 10 Mk., 1/2 = 20 Mk., 1 = 40 Mk.

Weyrich, Staatsl. Lotterie - Einn. Lüdenscheid, Tel. 4260



Freiw. Feuerwehr Halber.

Jahres-Hauptversammlung

am Sonntag, d. 9. ds. Mts., 8.30 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bittet:
Vorstand und Kommando.



Schäferhund Rude

verkauft wegen Umzug sofort Schäferhund 18 Monate, Prachterempl. la. Stephoren u. Säbelrute, gutes Gangwerk und Gebäude, zuverlässiger Wachschutzhund mit guter Dressur. Einbruch ausgeklüffelt. Kinderlieb, Haus und Zwinger gewöhnt. Gebe den Hund zum äußerst billigen Preise von 50 Mk. ab. Jede Garantie.

Fr. Gerta Jettin, Rönshahl, Thürmchenswall 64 III.

Freitag nachmittag, den 8. April erhalte ich

Sauert. Weidevieh

Jakob Fischbach, Meinerzhagen.

Grünland! Zur Aussaat empfehle:

- Rotklee
Schwedenklee
Weißklee
Timothe
Ital. Raygras
Franz. Raygras
Engl. Raygras
Wiesenfuchswingel
Knaulgras
Deutsch. Weidelgras (Original Lemboke)
Wiesenripengras
Orig. Prof. Freckmann
Ausläufertreibender Rotfuchswingel (1. Absatz Steinacher)
Wiesenfuchswingel
Saaterbsen
Ackerpörgel
Riesenfuchswingel
Runkelnfamen.
Nachkundige Samen-Zusammenstellungen für Futterbau, Weiden u. Wiesenanlagen.

C. Zimmermann, Rönshahl, Telefon Nr. 11 Rönshahl.

Sommerprossen

werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) beseitigt. Mk. 1,60, 2,75. Gegen Pichel Mitterer Stärke A Halversche Med. Drogerie Carl Menke.



Freitag, den 9. April 32, abends 8 1/2 Uhr in der neuerbauten Carlshöhe

große öffentliche Kundgebung.

Es sprechen:

Pg. Stein, Bochum, Rußlandfahrer Koch, Bochum

über: „6 Millionen Erwerbslose“ —

ihre Ursache und ihre Beseitigung.

Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbslose frei.

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Halver.

Kölner Wertpapierbörse uneinheitlich.

Köln, 5. April.

Die Kölner Börse eröffnete uneinheitlich, im großen und ganzen jedoch gehalten. Im Verlauf setzte sich eine leichte Bessigung durch. Das Favoritenpapier war am Montanaktienmarkt Gelsenkirchen, wofür ziemlich Nachfrage bestand. Der Kurs konnte um 1 1/2 Prozent anziehen. Manneßmann und Rheinisch lagen um 1/2 Prozent höher. Rheinische Braunkohlen 1 Prozent schwächer. Kaliwerte mit Ausnahme von Vurbach, die erneut 1 1/2 Prozent verloren, behauptet. Am Elektromarkt konnte sich Siemens um 1/2 Prozent erholen. RWE. schwächer, AEG. unverändert. Der Farbenkurs schwankte. Am Pfandbriefmarkt konnten sich die Kurse behaupten.

Start beschiedener Kölner Hauptmarkt.

Köln, 5. April.

Der Hauptmarkt war stark beschied. Ueberfüllt ist noch immer der Obstmarkt. Sehr ruhig war es auf dem Geflügelmarkt und an den Fischständen. Rheinische gab es nicht. Ein farbenprächtiges Bild bot der Blumenmarkt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 3,80—4,20, Nieren 5,50 Markt der Zentner, Spinat 3—6, Feldsalat 10—35, Grünkohl 2—3, Rosenkohl 12—15, Weißkohl 4—5, Norkohl 3—5, Wirsing 4—6, Stedribsen 2—2,5, Karotten 6 bis 8, Möhren 6—7, Zwiebeln 14—15, Rhabarber 25—28, Sauerampfer 50 Pfg. das Pfund. Rübsen 5—8, Schwarzwurzeln 8—13, Maifrüchte 8—10, Schnittlauch 3—4 das Gebund. Kohlrabi 3—4, junge 15—16, Rettich 2—3, Meerrettich 10—25, Gurken 50—55 Pfg. das Stück. Kochäpfel 7—12, Äpfel 11—25, Mostereibutter 132 bis 140, Landbutter 130 Pfg. das Pfund, Eier 6—8 Pfg. das Stück. — An Auslandswaren: ital. neue Kartoffeln 18—20, Weiß- und Norkohl je 7, Wirsing 4—6, Schwarzwurzeln 28 bis 30, ägypt. Zwiebeln 12—13, Tomaten 45 bis 50 Pfg. das Pfund. Gurken 46—52, Kopfsalat 13—18, Munkentohl 25—50 Pfg. das Stück, die ersten holländischen jungen Möhren 120 bis 130, Rübsen 9 Pfg. das Gebund, amerik. Äpfel, Riste 11—16, Birnen, Riste 24—26, Mexia-Trauben, Fraß 27—30, Apfelsinen (Saffa) Riste 14—16, Valencia 11,50—18, Zitronen, Riste zu 150 Stk. 6,50—7,50, zu 300 Stk. 10 bis 12 Mark, Vananen 25—28, Ananas 80—90, belg. Trauben 300—350 Pfg. das Pfund.

Anzüge

fertig und nach Maß,

Hosen, Mäntel, Damen-Mäntel, Kleiderstoffe etc.

erhalt. Sie von bekannter auswärtiger Firma auch ohne Anzahlung.

System 6 Monatsraten.

Keine Wechsel!

Strengste Diskretion.

Offerten unter Nr. 615 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeig. Halver.

Amthlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse, Köln, 5. April.

Es bedeutet Kg.-Roggen, T.-Zutter, W.-Winter

Weizen, rhein	26,25—26,00	Weizenfl.	10,50—11,75
71 Pfg.		Roggenfl.	10,00—10,50
Weizen, ausl.	32,00—33,50	Viertreber	12,00—12,75
Roggen, rhein.	21,50	Reinf. 38 Pfg.	13,00—13,25
66—67 Pfg.		Erbsenfl.	
Rg., rh. neu. E.	—	50 Pfg.	13,25—13,75
Roggen, ausl.	21,50—22,25	54	14,25—14,75
Hafer, biefiger	16,00—17,00	Sobafahr.	
Hafer, nordb.	17,25—18,25	46 Pfg.	13,50—13,75
Hafer, ausl.	—	Mayst. 38 Pfg.	9,25
R.-Gerste, ausl.	17,75—18,25	Valmfernt. lof.	12,00—12,50
R.-Gerste, int.	17,75—18,25	Trodenschn. l.	7,75—8,25
S.-Gerste, int.	18,50—19,50	Zuckerschn. lof.	10,00—10,25
Mais, grober	16,25—17,75	Hohmelasse	8,25—8,50
Mais, feiner	18,00	Wiesenschn. int.	5,00—5,60
Weizenmehl		lofe neu	
70 Pfg., int.	36,00	gepreßt	
Rhein. Weizenbäckermehl m.		lofe neu	6,50—7,60
Auslandsweiz.	38,30	gepreßt	
Roggenmehl		ausländischer	—
70 Pfg.	29,50—30,50	Roggenmehl	
70 Pfg. m. ausl.		gepr. neu	3,10—3,30
land. Roggen	30,50	Weizenst.	
Roggenstrot,		gepr. neu	3,00—3,20
inländisches	25,50	Saferstrot	
ausländisches	26,75	gepreßt	2,80—3,00

Stimmungsbericht: Inländischer Weizen war auch heute gesucht und teurer. Sonst in Getreide wenig Änderung. Futtermittel aus gefragt.

Kölner Butternotierungen vom 5. April.

Butter (inländische) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung für 100 Kilogramm in Reichsmark: 1. Qualität 240, 2. Qualität 230 Tendenz: Sehr ruhig.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 5. April.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Wagenladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rheinl., runde, gelbe Industrie, 1. Qualität 4,00, 2. Qualität 3,90, nordb. lange, gelbe Industrie 4,80, hessische und pfälzische Industrie 3,70.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.